

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Verkaufspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1 Mk. 50 Pf. bei wöchentlichen Abnahme 12 Mk. 50 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Befrucht 32 Mk. 50 Pf.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: Die einseitige Werbonzeige 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 64.

Freitag, den 16. März 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

16. März 1916. Die Schlacht bei Verdun tobte. Die Franzosen machten wiederum und zwar mit neuer frischer Division, der 27. seit Beginn der Kämpfe diesen Raum, heftige Angriffe auf den „Toten Mann“; der erste Angriff geschah ohne Artillerievorbereitung und einzelne französische Kompagnien gelangten bis an die deutschen Linien, wo sie unter Zurücklassung von Gefangenen zusammenbrachen. In der Champagne herrschten heftige Artilleriekämpfe; 6 englische Sprengungen südlich von Soissons blieben erfolglos. — Im Deutschen Reich hielt Reichskanzler Dr. Hertling eine große finanzielle Rede, in der er einen großzügigen Ausblick auf die künftige Gestaltung der Reichsfinanzpolitik warf; die Rede fand großen Beifall.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. März (W. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regener weiter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf den Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in heftiger Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erfolgslos vorrückte im Sommegebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Camieres durch heftiges Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Wilkowitz am Stobod und bei Jamnica südlich des Dajewitz wurden Unternehmungen von Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten erbeutet werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Kumanovo setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie in den Vortagen zum Angriff an.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Tretha.

(Fortsetzung.)

Draußen von den Bergen her donnerten die Kanonen, und in ihrem wilden regelmäßigen Geknatter die Maschinengewehre und hallte das ununterbrochene Schießen der Artillerie. Näher, immer näher kam die Schlacht.

Vater Blume war sofort nach Eintritt der Mobilmachung seiner Sanitätskolonne angetreten, hatte alles bereithalten und schon am ersten Tage einige Verwundete in Empfang genommen.

An der Grenze waren die Gewehre ein wenig früher abgegeben, als der offizielle Krieg es eigentlich gefordert hätte, und nun war er in seiner Furchtbarkeit bereits seit längerer Zeit im Gange; die feindlichen Kugeln hatten schon manche Lücke in die Reihen der tapferen deutschen Grenzer geschossen.

In Mülhausen war die Stimmung eine sehr gedrückte; die Franzosen standen mit Riesentruppenmassen jenseits der Grenze. Täglich griffen sie an, und die in der Verteidigung liegenden deutschen Bataillone hatten es sehr schwer, sie abzuwehren; sie lagen ununterbrochen Tag und Nacht draußen am Feinde und muhten mit Darankämpfung der Kräfte das Äußerste hergeben, den übermächtigen Feind aufzuhalten.

Furchtbare Lücken hatten die Maschinengewehre der Franzosen in die Reihen der Franzosen gerissen. Oberjäger Engel lag mit seinem Gewehr tatsächlich oben, im Wasgenwald, am Franzosenkreuz und belauerte als echter Jäger den Gegner wie ein abzuwartendes Wild im Walde. Schläge waren die Rothosen und französischen Alpenjäger nicht. Piff — pff — pff! schrien die kleinen Spitzgeschosse den deutschen Grünen um die Ohren, surr — segten die Querschläger dahinter oder schrien ihr schmerzliches Huii den deutschen Schützen um die Ohren. Hier und da klatschte es bäh, bäh in die Blätter der Waldpflanzen oder kochte ein Geschoss

Zwischen Cerna und Poiran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Orienttruppen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. März (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten Stoßtruppenunternehmen im Raume von Orzanz gipfelten vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Kampfanlagen zwei russische Offiziere, 258 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer eingebracht. Unsere Flieger belegten, Angriffe der feindlichen Kampfkugeln abweisend, den Bahnhof von Radziow mit Bomben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsaktivität war gestern im allgemeinen gering. Im Östlichen waren unsere Flieger auf feindliche Lager bei Cucinico Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im ostalbischen Seengebiet wird weiter gekämpft. Die Franzosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ohrida- und Prespa-See wiederholt erfolglos an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 14. März (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur. Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murkte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, welche Unruhen vorausahnte, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrats und der Duma vor, aber diese beschloß am 1. März dem Kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rudjansk ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf: In ansehnlicher der schweren Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit des zu fassenden Entschlusses drückt der Ausschuß die

Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt. Der Vollziehungsausschuß stützt sich auf die in Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, mit den Aufständigen vereinigte. Er verhaftete alle Minister und schickte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am 3. Tage des Aufstandes ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die sie unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen. Der Abgeordnete Gromski wurde vom Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

Stockholm, 15. März. Die Petersburger Unruhen wendeten sich, wie der Korrespondent des „S. M.“ hört, mit Schärfe gegen die Engländer. Vor der englischen Botschaft fanden laute Krawalle statt, zahlreiche Scheiben wurden eingeschlagen. Eine tausendköpfige Menge sammelte sich vor dem sogenannten Speicher der Frau Buchanan an, wo englische Spenden gesammelt wurden, die an die Front gehen sollten. Das Verwaltungspersonal flüchtete. Der Speicher wurde zerschmettert, große Mengen von Verbandsstoffen wurden auf die Straße geworfen und verbrannt. Auch aus den übrigen Teilen des Landes kommen Meldungen von Unruhen.

Stockholm, 15. März (W. B.) Bout „Stockholms Dagens Nyheter“ haben Revolutionäre die Rewabrücke, die die finnischen und russischen Bahnen vereinigt, durch eine Sprengung zerstört.

Stockholm, 15. März. (Zf.) Die Stadtverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Wahlfahrtsausschuß und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Befreiung Rußlands.

Der Tauchbootkrieg.

Saga, 14. März. (Zf.) Nach Berichten englischer Blätter werden bei Blyths folgende Schiffe, die in der Zeit vom 21. Oktober bis 18. Januar abgefahren sind, als vernichtet angesehen: Das englische Dampfschiff „Abriatic“ (3028 T.), befrachtet mit Steinkohlen, das englische Schiff „Beant“, befrachtet mit Pyrit, die

schranken Arme legen und die müden Augen schließen. Dann schreute er schon von selbst wieder auf und fragte seinen Nebenmann:

„Was gibts?“

„Nichts! Schlaf weiter!“

„Ratt und schlief ließ der andere den Kopf fallen, und er schlief, oft umgastelt von wilden Träumen. Wohl schrie der eine oder der andere in diesem Zustande auf und kämpfte im Schlafe weiter, sonst aber war es fast still im weiten Walde.“

Stunde auf Stunde verrann, und kein Franzose schien die Grenzer hier oben im Gebirge stören zu wollen.

Doch halt! Was kam da?

Leise, zischend erklang es aus den deutschen Reihen:

„Halt! — Wer da?“

„Jägerischlepppatrouille!“

„Parole?“

„Lüttich!“

„Kann passieren!“

Der Mann schlich ansglitt heran!

„Sie kommen“, sagte er leise.

„Sie kommen!“ gingen die zwei inhaltschweren

Worte durch die deutschen Reihen. Wie ein elektrischer Funke waren sie von Mann zu Mann gesprungen, und wie mit einem Zauberschlage waren alle mobil. Der noch eben mühsam niedergelämpfte Schlaf verfloß wie die Spreu vor dem Winde, und glühend bohrten sich die Augen der deutschen Schützen in die fast dunkle Nacht.

„Nicht herantommen lassen! Dann erst feuern!“ durchlief der Befehl die langen Reihen der harrenden Deutschen.

Mäuschenstill lag ein jeder.

Doch hoch! — Was war das? Aeste knackten! Dumpfe Tritte waren zu vernehmen. Lannenzweige schlurten über Eisen- und Blechteile dahin! — Wirklich, sie kamen. Aber noch war die Entfernung zu weit. Die Augen der deutschen Männer schlossen sich für Sekunden, sie mußten jetzt in den Ohren sitzen. Und das geübte Ohr des Jägers hörte: Etwa noch dreihundert Schritt. — Also warten.

französische Barke „Pacfic“ (2241 T.), beladen mit Ballast, das englische Schiff „Planibus“ (542 T.), beladen mit Kohlen. Überfällig ist das englische Dampfschiff „Michael“.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. März. (W. B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Am Westufer des Prespa-Sees drangen mehrere feindliche Kompagnien vor, sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Sernabogen lebhaftes Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front spärliches Geschützfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhaftes Tätigkeits in der Luft. Bei Miletkowo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt. — Rumänische Front: Südlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Seretj Schlagen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück. Schwarzmeersfront: Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste um Durankulot.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 15. März. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 14. März. An der Kaukasusfront auf beiden Seiten sehr lebhaftes Tätigkeits von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten einige Gefangene, erbeuteten etwas Munition und anderes Kriegsmaterial. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Hindenburg beim Kaiser.

Berlin, 15. März. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalfeldmarshalls von Hindenburg über die Lage entgegen.

Austritt des französischen Kriegsministers.

Basel, 15. März. (H.) Gavas meldet aus Paris: Infolge von Zwischenfällen in der Kammer ist General Gavas zurückgetreten.

Deutschland.

Berlin, 15. März.

— Im Abgeordnetenhaus, das sich gestern mit dem Etat des Herrenhauses beschäftigte, ergriff während der Debatte der Reichskanzler das Wort und führte unter anderem aus: „Im Herrenhause ist eine scharfe und bittere Kritik am Reichstage geübt worden; dagegen muß ich Verwahrung einlegen. Wir befinden uns in einem Kriege um unser Leben, in dem der Reichstag uns Dienste geleistet hat, wie noch kein Parlament der Welt. (Bravo links.) Dieser Krieg muß zu einer Umgestaltung des innerpolitischen Lebens führen und er wird dazu führen. (Bravo.) Die Binde verlangt eine Reform des preussischen Wahlrechts, wir können sie aber jetzt, wo uns der Feind von allen Seiten bedrängt, nicht in Angriff nehmen. (Beifall rechts.) Wir müssen solche Kämpfe vermeiden; alle Teile des Volkes müssen freudig an dem neuen Staate mitarbeiten. (Bravo links.) Der Krieg wird uns hoffentlich auch von dem Wahn kurieren, daß die Arbeiter im Gegensatz zum Staate stehen. (Beifall.) Ich werde die Schuld für die inneren Kämpfe nicht auf mich laden. Wir wollen für unsere Kinder einen solchen Frieden, der sie sichert. Weß dem Staatsmanne, der das Zeichen der Zeit nicht versteht, der denkt, wir könnten da wieder anknüpfen, wo wir abgebrochen haben. Ich will, daß ein junges starkes Volk aus dem Kriege hervorgeht. Mich besetzt ein Gedanke: Wie führen wir diesen Krieg zu einem guten Ende? Darin müssen wir einig sein. (Bravo.) Händeklatschen im ganzen

— Da, die ersten Lauten! Kommandos, die leise gegeben wurden, dann ein lautes, mehrstimmiges: „En avant!“

Und nun: das deutsche „Schnellfeuer!“ — für die Maschinengewehre: „Reihenfeuer!“ „Urra, urra, urra!“ Klang es erstreckend in einem furchtbaren Getöse der Gewehre, und nun knatterten die deutschen Kugelsprünge unaufhörlich! Sechs—zwölf—acht—zehn, alle die hier oben und im Walde und anschließend in die deutschen Stellungen eingebaut waren, feuerten so furchtbar, daß es aussah, als sprühte aus ihnen ein einziger, ununterbrochener Feuerstrahl! Dazu das Getöse der Büchsen und Gewehre. Das Mündungsfeuer der Deutschen glück einem schönen, regelmäßigen Feuerwerk. Wilde Schreie und französische Flüche drangen vereinzelt an die Ohren der ruhig im Feuer liegenden deutschen Schützen. Keine Aufregung war zu merken, aber in diesem wilden Getöse spannte ein jeder seine Nerven aufs höchste an.

Ein, zwei, fünf, zehn und mehr Schritt vor den feuerpeinenden deutschen Linien brachen die Franzosen zusammen, schlugen wohl gar im Todeskampf oder schwer verwundet noch mit den Kolben nach diesen entsetzlichen Feuergeräuschen oder griffen in ihrer Verzweiflung nach den Mündungen der deutschen Gewehre.

Krach! fuhr dann von einem halbaufgerichteten Schützen der Kolben auf den feindlichen Körper nieder.

Kein Urra war mehr zu vernehmen, nur wilde Verzweiflungsschreie, die sich aber mehr und mehr entfernten.

Der Angriff war in dem furchtbaren Feuer der Deutschen einfach mit furchtbaren Blutopfern zusammengebrochen.

„Stopfen!“ ging der Befehl durch die Reihen der Verteidiger, und allmählich erstarb das bis dahin wie rasend klingende Getöse und Tosen der Gewehre.

Ab und zu schoß in seiner Angst ein weidender Franzose noch sein Gewehr ab, dann erstarb auch dies Feuer, und tiefe Stille lag über Flur und Wald.

Doch nein! Die Verwundeten wälzten sich her in ihrem Blute, aber noch konnte ihnen keiner der deutschen

Hause. Es herrscht überall lebhaftes Erregung nachdem der Reichskanzler geendet hat.

— (H.) General v. Strang, General der Infanterie von der Armer, im Frieden kommandierender General des V. Armeekorps wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Befassung in dem Verhältnis als Chef des dritten niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 50 zur Disposition gestellt.

— (W. B.) Bei der gestrigen Reichstagserversammlung im Wahlkreise Potsdam Osthavelland wurden sicher abgegeben für Stahl (soz. Mehrheitspartei) 12886 Stimmen für Niehng (soz. Minderheit) 3930 Stimmen. Einige Kreise stehen noch aus. Die Wahl Stahls ist gesichert.

Notales.

Weilburg, 16. März

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Pionier Ferdinand Roth aus Overtiefenbach. — Referent Georg Hölz aus Walderbach. — Musikleiter Wilhelm Schmitz aus Leun, beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 69. — Offizier-Stellvertreter Andreas Lehhardt aus Weklar.

— Der Herr Finanzminister hat angeordnet, daß die königlichen Regierungs-Papier, Kreis- und Zollkassen Zeichnungen für die nächste Kriegsmünze entgegenzunehmen haben. Unsere Leser machen wir hierauf besonders aufmerksam.

op. Versicherung von Kriegswaisen. Eine Art von Versicherung, die noch nicht genügend bekannt sein dürfte, sich aber ganz besonders gut zur Fürsorge für Kriegswaisen eignet, wird neuerdings ermöglicht durch die Kriegswaisenversicherung der Deutschen Volksversicherung, gemeinnützige Aktiengesellschaft in Berlin W. 57 Willowstr. 90. Diese Versicherungsgesellschaft, welcher das vollste Vertrauen entgegengebracht werden darf, wurde 1912 von den größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften in durchaus uneigennützig Weise gegründet, mit dem Bestreben, besonders den minderbemittelten Volksteilen zu dienen. Die Wahrung des gemeinnützigen Zweckes wird vom Reichsamt des Innern durch einen vom Reichskanzler bestellten Reichskommissar überwacht; Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der bekannte Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, Staatsminister a. D. Die Kriegswaisenversicherung kann als Höchstbeitrag die Summe von Mk. 2000.— umfassen. Die Versicherungssumme und Gewinnanteile sind fällig, sobald das Kriegswaisenkind den im Versicherungsschein bezeichneten Zeitpunkt erlebt. Durch den Abschluß einer solchen Kriegswaisenversicherung können Gemeinden, Vereine, kinderlose Ehepaare, alleinstehende Männer und Frauen als Kriegspaten für die Zukunft eines durch den Krieg zur Waise gewordenen Kindes sorgen. Die Zahlungen sind entweder einmalig, oder in halbjährlichen oder jährlichen kleineren Beträgen zu leisten. Soll z. B. ein 20-jähriges Kriegswaisenkind in seinem 20. Jahr die Versicherungssumme von Mk. 100.— erhalten, so ist entweder einmal Mk. 49.90, oder jährlich Mk. 3.90 oder halbjährlich Mk. 2.— zu bezahlen. Es ist ohne weiteres ersichtlich, wie gerade durch diese Versicherungsform es mit kleinem Aufwand ermöglicht ist, für Lehre, Studium oder sonstige Ausbildung von Knaben und Mädchen, ihre Ausstattung beim Eintritt in das Leben Vorsorge zu treffen. Jede weitere Auskunft, auch über die anderen dort beschriebenen Versicherungsmöglichkeiten wird durch die Deutsche Volksversicherung selbst bereitwillig erteilt.

Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Wolle, Kuttaperche, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kameelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hans, Flachs, Jute und anderen Pflanzenseiden hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhammerriemen, Transportbänder,

Es gibt nichts Sichereres, als die deutsche Kriegsanleihe.

Soldaten heißen. Der Feind war noch immer in Bewegung; ob er weiter zurückging oder von neuem vorzudringen versuchte, konnten die Jäger nicht feststellen. Sie horchten nur, und Patrouillen schlichen den Franzosen nach.

Scheußlich war das Gefühl, wenn so ein Jäger plötzlich auf einen weichen, runden Gegenstand trat und abstrichend merkte, daß er in der stockfinsternen Nacht auf den Körper eines toten Franzosen getreten war; oder noch schlimmer, wenn ein schmerzzerfüllter Aufschrei, ein Stöhnen oder Jammern zeigte, daß ein Schwerverwundeter da lag.

„De l'eau, de l'eau!“ Klang es den Deutschen oft tief in die Seele einschneidend in die Ohren, aber zu trinken konnten sie denen nicht. Es hieß: Dem Feinde nach! Die eiserne Pflicht verlangte hier über die Menschlichkeit gestellt zu werden!

Ohne einen neuen Angriff zu wagen, ließen die Franzosen den Rest der Nacht verstreichen, und als das Morgenrot des anbrechenden Tages seine ersten rotgoldenen Strahlen über die Erde dahingleiten ließ, lag mancher zusammengeschossene Franzose gelabt, verbunden und sicher hinter den deutschen Linien. Kaum war aber Wächtenlicht — das heißt, es war so hell geworden, um schießen zu können —, so eröffneten die Feinde ein rasendes Schnellfeuer auf die deutschen Fronten; zuerst mußten sich nun naturgemäß die Samariter so schnell als möglich in ihre Feildesertungen zurückziehen, und man sollte meinen, die Franzosen wollten jetzt durch ihr wahnsinniges und vollkommen unsinniges Schießen ihrer Wut über den misslungenen Angriff Luft machen.

Es nützte ihnen nichts, denn sie trafen doch nicht die ruhig und gedeckt in ihren Stellungen harrenden Deutschen, die nun schon lange an das Getöse und Pfeifen der Kugeln gewöhnt waren.

Oberjäger Gänzel richtete sich ein wenig auf, um einen Heberblick zu bekommen, sah aber nichts anderes als die vielen im Grün des Waldbodens liegenden roten Punkte und ab und zu drüben beim Feinde ein kleines aufsteigendes Rauchwölkchen.

Elevatorturte, sowie lederne Rump- und Nachschub angefahren. Nicht betroffen werden lediglich Papierwaren, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch, finden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betriebe erlaubt. Die Veräußerung und Abgabe der beschlagnahmten Treibriemen ist jedoch, wenn sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in einem Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an Kriegsleber-Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen dann zulässig, wenn der Erwerber von der Kriegsleber-Aktiengesellschaft in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122 einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhält. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den Bestimmungen der Riemen-Freigabe-Stelle erfolgen. Die Absätze der beschlagnahmten Treibriemen fallen in die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch, wenn sie bestimmt in der Bekanntmachung bezeichnete Zwecke zu erfüllen. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandsaufnahme aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabe-Stelle, den amtlichen Meldebüro zu richten. Ebenso ist jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorräte an Treibriemen zu führen. Der Vorrat an Treibriemen, deren einzelne Bestimmungen für in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeistern und in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ einzusehen.

Unterbringung von Kindern der Großstädte. Industriestädte auf dem Lande. Der Vorstand des Evangelischen Frauenhilfs des Bezirks Wiesbaden wendet sich an die Frauenhilfen der evangelischen Gemeinden mit der Bitte, Kinder der Industriestädte und Städte über den Sommer bis Herbst in Familien auf dem Lande unterzubringen. Die Frauenhilfen, die bisher schon immer bereitwillig in den Dienst der Liebe gestellt haben, werden auch dieser Bitte gerne kommen und durch die Pflege der ihnen anvertrauten Kinder an der Gefunderhaltung einer ganzen Generation mitarbeiten.

Mithilfe der Geistlichen bei Durchführung von wirtschaftlicher Maßregeln. Das Königl. Konsistorium zu Wiesbaden ersucht im „Rheinischen Anzeiger“ die Geistlichen, nach Kräften dabei mitzuwirken, daß auf dem Lande entbehrliche Butter, auch die Menge, den Kommunalverbänden abgeliefert wird, die Bevölkerung genügend mit Speiseeisen versorgt zu können, die vor allen Dingen den Arbeitern in der Nahrungindustrie zugute kommen sollen. Vor allem darauf hinzuwirken, daß von den Erzeugern nicht Butter in großen Mengen an ihre Angehörigen, zumal die Soldaten im Felde mit Lebensmitteln gleichmäßig und befriedigende ist.

Bemerktes.

Walderbach, 13. März. Den beiden Söhnen des Dampf-Sägewerk-Besitzer Strieder (Sohn bei Walderbach) wurden auf dem westlichen Kriegsfeld ehrenvolle Auszeichnungen erteilt. Strieder erhielt die Pf. Tapferkeits-Medaille, Bruder Josef wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Darmstadt, 15. März. (W. B.) Der Herzog hat aus Anlaß seines 25-jährigen Regierungsjubiläum

Nach ist alles gut gegangen. Ich liege mit meinem Gewehr da, wo wir vor einigen Wochen mit den Sptonen das Zusammentreffen hatten. Gestern und in der Nacht gab's heisse Arbeit; dafür war aber auch Resultat sehr gut. Vor uns bis auf wenige Schritte Dugende und Überdugende toter und wohl auch verwundeter Franzosen. Diese Rothosen! Wer hätte gedacht! Schnell, und wie toll und wild, griffen sie und stürmten bis auf fünf und zehn Schritte an heran; einige kamen sogar in unsere Linien, mußten ihre Tollkühnheit, soweit sie sich nicht ergaben, mit Leben bezahlen. Zwei Schritte von mir entfernt lag ein toter Franzose.

Mit dem Essen geht es, trotz der furchtbaren Schweißten, so, nur fehlt uns Brot. Der Tabak ist unser Trost, und lägen wir nicht in unserem herrlichen Wald, ich weiß nicht, was wir in den vielen, vielen Stunden Wartens anfangen sollten. Gleich kommt die Feldordnung, der Brief muß weg! Was aus uns hier wird, wissen wir nicht. Wir halten eben aus, so es geht und befohlen wird. Grüße Batern bestens mit und laß dich aus der Ferne herzlichst küssen von Deinem treuen Fritz.

Wieder hatten die deutschen Grenztruppen stundenlang auf den Feind geharrt, als ein Wort, erst leise, dann immer bestimmter, die Schützenlinie entlanglief: „Wir müssen zurück!“

Wildes Entsetzen malte sich bei diesem Befehl auf den Gesichtern der Leute. Ein jeder sah den Nachbarn fragend an: „Ist's wahr? Sollt's möglich sein? Nein! Lieber sich hier oben totschießen lassen, als weichen! Gib's da überhaupt für einen deutschen Soldaten zurück?“

„Feldpost geht in einer halben Stunde!“ lief da ein Befehl die Schützenlinie entlang.

Schnell griff auch der Oberjäger in seine Kartentafel die am Koppel hing, nahm den Block mit Meldefarben aus und schrieb auf solch eine Karte:

„Mein liebes Lottechen!

(Fortsetzung folgt.)

100000 M. zur 6. Kriegaanleihe, 50000 M. für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene und 50000 M. für die Kriegshinterbliebene unter dem Drucke der Zeit lebender Rüstungsgeldent. Dem Bürgermeister der Stadt Darmstadt wurde eine goldene Amtswürde der Stadt die Krone des Großherzogtums zu teil und der Stadt die Krone des Großherzogtums zu teil und der Stadt die Krone des Großherzogtums zu teil.

Stuttgart, 14. März. (W. B.) Gräfin von Zepplin schreibt: Tief ergriffen haben mich die herzlichen, innigen lieben Beweise, Teilnahme- und Trauer-Handgebungen aus allen Teilen des Reiches beim Heim- gange meines Mannes. Ich kann leider nur auf diesem Wege meinen und der Meinigen warmen, aus dem tiefsten Herzen kommenden Dank dafür zum Ausdruck bringen. Ergreifende Worte der Anerkennung, Ver- zierung und Liebe, Zeichen treuen Gedenkens, die dem Gattungsleben gewidmet wurden, haben uns unendlich wohlgetan; sie werden in tiefer Dankbarkeit unver- gesslich bleiben.

Beim Spaziergang.

Schon schließt im Busch der muntere Fink,
Schon sprechen auf der Sonne Wind
Die kleinen Frühlingsblüten.
Sacht unterm Rasenppich vor
Düngt sich der lieblichbunte Flor;
Es lockt sie an das Licht empor.

Nun ruht des Winters Wüten.
Sonne, Sonne, komm, erbarme
Dich der Welt, daß sie erwarme,
Daß sie prächtig sich erneue
Und der Menschen Herz erfreue!

Nach, eines macht die Seele schwer:
Die schreiten matt und sich daher
So viele, die gestritten,
Die für des Vaterlandes Macht
Ein hartes Opfer dargebracht.
Für sie von Herzensgrund entfaßt
Sich heiß ein innig Bitten:
Sonne, Sonn', auf sie vor allen
Daß die Segenstrahlen fallen,
Daß des Körpers Not entschwinde
Und die Seel' Erquickung finde!

Lezte Nachrichten.

Berlin, 15. März, abends. (W. T. B. Amtlich.) Vom Westen und Osten ist nichts besonderes gemeldet.

Berlin, 15. März. (Zf.) Der Staatssekretär und stellvertretende Reichskanzler Dr. Helfferich hat sich ge- stern abend zu einer Informationsreise nach Belgien be- geben. In seiner Begleitung befindet sich der Unterstaats- sekretär in der Reichskanzlei, Wapnschaffe.

Wien, 16. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart vom 15. März:

Östlicher Kriegshauptquartier.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
Auser stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerie- feuer keine Ereignisse von Belang.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich Stanislaw—Solotwin brachten unsere Stof- ftrupps von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 2 Maschinengewehre und einen Minenwerfer zurück.

Der Anbau der Frühkartoffeln.

Im feindlichen Lager herrscht nach den bis jetzt be- kanntgewordenen Mißerfolgen auf militärischem Gebiete immer noch die Meinung vor, daß es sicher gelingen werde, Deutschland auszuheuern. Wir brauchen uns deswegen keiner allzu großen Besorgnis hinzugeben, denn was wird den Feinden ebenso wenig gelingen wie der ge- plante Marsch nach Berlin. Wir werden vielmehr be- stehen den Krieg, und sollte er noch so lange dauern, wir überleben wie unsere Feinde, wenn auch die Na- chmittagsmittel zum großen Teil etwas teurer werden. Das ist besonders für die Kartoffeln zutreffen, für dieses lebenswichtige Volksnahrungsmittel, bei deren Verfü- gung nach einer riesenhafte Anzahl Gefangene beihilflich ist. Sollte deshalb eines jeden größte Sorge sein, nicht nur die vorhandenen Beständen äußerst sparsam umzu- setzen, sondern auch jede sich bietende Gelegenheit zu be- nutzen, den ersten Bedarf so früh als möglich selbst zu decken.

Da die Frühkartoffeln nicht gerade große Anforde- rungen an den Boden stellen, wird sich Gelegenheit genug finden. Der Hausgarten sollte sogar dazu ausgenutzt werden. Der Boden solcher Gärten ist leider meist kal- t und phosphorsäurearm, aus welchem Grunde es sich empfiehlt, Kalk oder Gips und Thomasmehl zu streuen. Das Stickstoffbedürfnis läßt sich mit Kompost, Jauche und Mistdünger voll befriedigen. Steht jedoch Stallmist zur Verfügung, so ist es desto besser, da dieser gute Bodenwärme erzeugt und den nötigen Kalibedarf ent- hält. Wenn angängig, wäre für den Anbau ein warmes Bett auszusuchen und der Boden so früh als möglich vorzubereiten. Steht kein Stallmist zur Verfügung, so muß einige Wochen vor dem Auslegen des Saatgutes Kalk gestreut und untergepflügt (für 50 Pfund Saatgut etwa 5 Pfund Kalk). Unmittelbar vor dem Auslegen ist etwa 5 Pfund Thomasmehl für die gleiche Ausfaat- menge auszustreuen.

Die Knollen können bereits ausgelegt werden, sobald der kältere Frost mehr zu erwarten ist. Sie halten sich

Italienischer Kriegshauptquartier.

Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontab- schnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Triago drangen heute früh Abteilungen des Infanterie- Regiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben östlich des Monte Forno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpinis zu Gefangenen.

Südlicher Kriegshauptquartier.

An der Bojusa keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. H ö f e r, Feldmarschallleutnant.

London, 14. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. (Unter- haus.) Bonar Law teilte mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Nikolajewitsch sei zum Regenten berufen worden.

Petersburg, 15. März. (W. B.) Die Peters- burger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Dumaabge- ordneten Pepelajow und Tassim begaben sich heute auf Befehl des Exekutiv-Komitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hatte. Pepelajow wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt. — Von den dem General Ruzski unterstehenden Truppen an der Nordfront ist, da in letzter Zeit Nach- richten über unzufriedene Stimmung der Truppen dieses Frontabschnitts, wegen mangelhafter Verpflegung und strenger Maßnahmen gegen Versammlungen und Deser- tionen immer häufiger wurden, ein unmittelbarer An- schluß an die Petersburger Garnison wahrscheinlich.

Amsterdam, 14. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer hier eingegangenen Reutermeldung aus Petersburg haben der englische und französische Botschafter nachdem sich der Exekutiv-Ausschuß der Duma konsti- tuiert hatte, mit demselben Verhandlungen angeknüpft. — Rozianko richtete im Namen des Militär-Komitees der Duma an die Ma- rine und Militärbefehlshaber aller Fronten ein Manifest ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurde ein Aufruf an die Arbeiter gerichtet, die Ord- nung aufrecht zu erhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Kampf fort- gesetzt werden könne. Eine halbe Stunde nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. — Der Militärkommandant, sowie Tausende von Gendarmen und Polizeibeamten wurden verhaftet, die politischen Gefangenen freige- lassen, es konstituierte sich ein Militär-Komitee zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit mi- litärischer Hilfe.

Sofia, 15. März. (W. B.) Generalstabsbericht vom 14. März. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und

trüb gelegt, im Boden verhältnismäßig besser als im Keller. Man soll deshalb mindestens ein Teil sehr früh auslegen, auch auf die Gefahr hin, daß sie zum Teil ge- frieren. Die Wurzeln und Keime bilden sich erst bei ge- nügender Wärme; sie wachsen dann aber wesentlich schneller wie später gelegte angekeimte Knollen.

Als Abstand gilt 40 Zentimeter von Pflanze zu Pflanze und 50 Zentimeter von Furche zu Furche bei einer Tiefenlage von 6 Zentimeter bei leichtem Boden und 4 Zentimeter bei schwerem Boden. Die Knollen werden meistens zu tief gelegt; erst durch die spätere Be- häufelung kommen die Knollenballen in die richtige Tiefenlage. Ist der Same sehr großköpfig, so kann eine Teilung stattfinden. Die augenlosen Teile der Knollen können dann abgeschnitten und zu Speisewurzeln ver- wendet werden.

Treten nach dem Aufgehen Nachfröste ein, so werden die ausgegangenen Stauden mit Gefäßen eingedeckt. Am besten eignen sich hierzu kleine Blumentöpfe, deren Wasser- abzugslöcher mit Papier verstopft werden müssen.

Selbstverständlich müssen frühe Sorten gewählt wer- den. Die Samenhandlungen warten in der Regel mit einem ganzen Füllend verschiedener Arten auf.

Im übrigen soll noch besonders betont werden, daß die allbekannte Redensart von den dummen Bauern mit den dünnen Kartoffeln schon längst ihre Berechtigung ver- loren hat.

J. P e l z.

Gartenbau.

Anbau von Zichorienalat.

(Nachdruck verboten.)

Eine Salatart, die man noch wenig in den Gärten antrifft, obwohl die zarten, gelben Blätter einen recht guten Salat von angenehmem Geschmack liefern, ist der Zichorienalat. Die Aussaat erfolgt vom Frühling bis Sommer in gutbeackertem und milden Boden. Man wähle die Reihensaat und verlege alsdann die jungen Pflanzen auf 10 bis 12 Zentimeter Zwischenraum. Die Blätter werden Mitte bis Ende August abgeerntet und

Brespa-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziem- lich heftiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia im Abschnitt zwischen Tarnova und Bitolia- Ebene an, wurden aber zu regellosem Rückzuge gezwungen bei dem sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampfthätigkeit. Eine fran- zösische Kompagnie versuchte gegen unsere Stellung süd- lich von Gerngeeli vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer gesprengt. Eine andere englische Kompagnie näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen östlich vom Wardar, wurde aber durch unser heftiges Feuer gezwungen, das Weite zu suchen. Rumänische Front: Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 18. März predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Vieder: Nr. 81 und 74. Kinder Gottesdienst. Vied: Nr. 40 der Kinder- harfe (Eines wünscht ich mir.) — Nachmittags 2 Uhr predigt Hosprediger S c h e e r e r. Vied: Nr. 246. — Die Antisynode hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Kriegs- andacht. — Samstag abend 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Soloe. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegen- heit; 8 Uhr: Frühmesse; 9½ Uhr: Hochamt mit Fests- predigt. 2 Uhr Andacht. Während der Woche heilige Messe um 7 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite heilige Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 6.—, Samstag mor- gens 9.—, nachm. 3.30, abends 7.20

Verlust-Listen

Nr. 780—783 liegen auf.
Wilhelm Bausch, geb. 31. 8. 98 zu Weilmünster, † infolge Krankheit.

Fürsorgestelle für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingerichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.

Für unsere Truppen in Feindesland empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch, russisch,
Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachrührer

französisch, russisch.
Preis 80 Pfg.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

die Pflanzen mit Erde bedeckt. Hierunter entwickeln sich alsdann die oben erwähnten Blätter, die den gutschmecken- den Salat liefern.

Gemeinnütziges. Die große schwarze Maulbeere.

(Nachdruck verboten.)

Ein Baum, den man noch verhältnismäßig wenig in unseren Gärten findet, ist die große schwarze Maul- beere. Der Baum ist außerordentlich reichtragend, und seine wohlschmeckenden Früchte, die von groß und klein gern gegessen werden, reifen von Mitte Juli bis Oktober. Zum guten Gedeihen verlangt der Baum eine sonnige Lage und guten Boden. In der Küche findet die Frucht vielseitige Verwendung, sei es zu Kompott, Gelee- oder Muszwecken, zu Maul- beerkaltischale, Maulbeerkuchen und dgl.; auch einen guten Wein kann man aus den Beeren bereiten. Die Pflanzung „Pflanz Maulbeerpäule“ kann in Rücksicht auf die vielen und großen Verwendungsmöglichkeiten, die die Früchte dieses Baumes bieten, nicht oft genug wiederholt werden. Die Anpflanzung der großen schwarzen Maulbeere ist lohnender als die mancher anderen Baumes.

Holzstohle

darf auf keinem Geflügelhof fehlen. Selbige hat nämlich die wunderbare Eigenschaft, die Verdauung zu regeln und zu fördern und zugleich das ganze Körperkystem zu reinigen. Darum sollte stets ein Kasten mit zerstoßener Holzstohle dem Geflügel zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt werden. Der Gesundheitszustand des ganzen Bestandes wird dadurch nur vorteilhaft beeinflusst.

Sch.

Antraufamen aller Art.

wie z. B. Kletten- und Distelfamen, kann mit bestem Er- folg an Hühner verfüttert werden. Es ist jedoch notwen- dig, daß diese Samenereien vor der Verabreichung in heißem Wasser aufgedrückt bzw. gekocht werden. Auf diese Weise verlieren sie ihre Keimfähigkeit und sind auch leichter ver- daulich.

25.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Kohlenabgabe.

Heute nachmittag, von 4-5 1/2 Uhr, geben wir am Bahnhof an die Armen-, Krieger- und minderbemittelten Familien **Kohlen** in Mengen von 1-2 Zentnern gegen sofortige Bezahlung ab, aber nur diejenigen Familien erhalten Kohlen, die keine mehr haben. Die Abgabe von **zerkleinertem Holz** erfolgt in nächster Woche.

Weilburg, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Zur Ausgabe von Weizengetreide an die hiesigen Kolonialwarengeschäfte ersuchen wir die Inhaber derselben, die uns hierzu benötigten leeren Säcke (Inhalt ca. 50 Pfund) **Samstag, den 17. d. Mts.,** vormittags von 9-10 Uhr, auf dem Polizeizimmer abzugeben.

Weilburg, den 16. März 1917.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelstelle.

Fleischausgabe.

In dieser Woche erhalten die hiesigen Einwohner sowie die uns angeschlossenen Orte

Fleisch und Wurst

und zwar in denjenigen Metzgereien, welchen sie zugewiesen sind.

Die auf die Fleischkarte entfallende Menge ist dort zu erfahren.

Der Verkauf findet **Samstag, von 9 bis 5 Uhr, statt.**

Weilburg, den 16. März 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Morgen **Samstag, nachmittags 2 Uhr** geben wir im Rathhause

Fett-Talg

an hiesige Einwohner ab und zwar von Nr. 761 bis Schluß. Der Verkauf geschieht gegen gleichzeitiger Vorlage der Fleisch- und Fettkarten.

Wir bitten dringend, keines Geld und Einwickelpapier mitzubringen.

Weilburg, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Fleischverteilungsstelle.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 21. März, von vorm. 10 Uhr ab, kommen in der **Jangelschen Wirtschaft zu Varig** aus dem Schutzbezirk Selbhausen Distr. 79 Hüngrershäuser-Wald, 80, 81 Rothkopf, 87 Schnersbach, 92b Hainbuch zum Verkauf: **Eichen:** 5 Stämme (Distr. 81) mit 2,2 fm, 2 rm Knüppel, 4 Hdt. Wellen; **Buchen:** 1 Stamm (Nr. 7) mit 0,7 fm, 419 rm Scheit, 215 rm Knüppel, 41 Hdt. Wellen, 54 rm Reisfalknippel; **Nadelholz:** 26 Stämme 3r und 4r Al. (Distr. 79 und 92) mit 8 fm, 886 Stangen 1r-3r Al. (Distr. 79, 87 und 92, in letzten beiden Distr. trocken und mit Kreuz bezeichnet), 18,5 Hdt. 4 Al., 6 rm Scheit und Knüppel, 15 rm Reiser. Das Nadelholz wird zuerst verkauft.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 19. März 1917, nachmittags 2 Uhr, kommt aus den Distrikten 7 und 10a (Schutzbezirk Weilburg) nachstehendes Holz zum Verkauf:

117 Eichenstämme mit 40 Fhm.,

5 Eichen-Stangen 2r Klasse,

13 rm. Eichen-Scheit und Knüppel,

31 Hainbuchen-Stämme mit 9,06 Fhm.,

23 Hm. Hainbuchen-Rußrollen 2 m lg.,

59 Scheit und Knüppel,

14,3 Hdt. Hainbuchen-Wellen 3r Klasse,

4 Hm. Hainbuchen-Reisfalknippel 1r Al.

Anfang mit dem Stammholz in Distrikt 7 „Grund-
bed“ an der Wilstrasse.

Freienfels, den 12. März 1917.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

E r b e.

Goldankaufsstelle Weilburg.

Seider mußte die 1. den Anfang des März in Aussicht genommene Schätzung der eingegangenen **Gold-**
sachen noch einige Zeit verschoben werden. Wir bitten daher nochmals, alles, was von den Besitzern zur Ab-

lieferung an uns bestimmt ist, recht bald im **Zimmer 7 des Königl. Landratsamts** abzugeben.

Briefpapiere

lose und in Kassetten empfiehlt

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Am 15. 8. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandshebung von Treibriemen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.

Aussforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger

Kraftwagenführer mit dem Führerschein III b aufgefordert. Der nach Bedienung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Überschuss kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Stappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abt. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstraße 17, zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Stappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Heute nacht um 12 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 74 Jahren unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau

Wilhelmine Würz Wtw.
geb. Kremer

was wir Freunden und Verwandten schmerzhaft mitteilen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
August Würz.

Odersbach, Waldhausen, Hasselbach, den
15. März 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 18. März, nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern
für Konfirmanden und Kommunikanten

empfiehlt

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

Erzellenz Ludendorff über die Einrichtung von Soldatenheimen.

Aus einem Schreiben vom 29. Oktober 1916.

Mit lebhafter Freude begrüße ich die Vermehrung der Soldatenheimen dicht hinter der Front, deren Errichtung trotz der mir wohl bekannten Schwierigkeiten im Osten gelungen ist. Die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen geniesst, werden der Schlagkraft der Truppe im Ganzen zu Gute kommen.

Ludendorff.

Deutsche!

Wartet auf Personen, die Euch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen!
Spionengefahr größer denn je!

Weilburg, im Januar 1917.

Vaterländischer Frauen-Verein

„Das Vaterland ruft!“

Ist das Wort, das heut an alle, die in der Heimat geblieben sind, mit lautem Klang ertönt.

„Das Vaterland ruft!“ Für niemand in der Heimat hat dies Wort größere Bedeutung als für den vaterländischen Frauen-Verein, und so heißt es jetzt für alle hier wie zur Armee der Kaiserin gehören, mit unserer ganzen Kraft, mit unserer ganzen Wissen, mit unserer ganzen Können uns in den Dienst unseres Vaterlandes einzusetzen, wo es nötig ist, noch über den Dienst unseres Vaterlandes hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu treten.

Um dies zu können, um alle Kräfte heranzuziehen, um jeden nach seinen Fähigkeiten richtig zu verwenden, ersuchen wir unsere Verbände und Vereine bei Vereinsmitgliedern und bei den Frauen und jungen Mädchen, welche den vaterländischen Frauenverein unterstützen wollen, festzustellen:

für welche Betätigung im Dienst des eigenen Vereins sie sich persönlich zur Verfügung stellen wollen und können,

ob sie in allgemeiner sozialer Fürsorge auch außerhalb des Vereins, insbesondere bei der Kinderfürsorge mitwirken wollen,

ob sie über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten auf hauswirtschaftlichem Gebiete verfügen, sie in den Stand setzen würden, in öffentlichen Einrichtungen (Volkshochschulen, Volksspeisungen u. dgl.) sich betätigen zu können.

Weiter bleibt festzustellen:

wer von den Vereinsmitgliedern für landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen würde,

wer über Kenntnisse (einschließlich Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) auf den verschiedenen Gebieten des Handels und der Industrie verfügt, die in der einen oder der anderen Weise das Vaterland nutzbar gemacht werden können.

Diese Rundfrage bitten wir ungekürzt vorzunehmen und dabei den Vereinsmitgliedern eindringlich anzuempfehlen, wie es unbedingt notwendig ist, daß niemand mehr, den die häuslichen Pflichten nicht als unabweislich festhalten, sich heute dem Vaterlande mit seiner Betätigung darstellt.

Wir empfehlen dringend, bei der Feststellung Bereitwilligkeit zur Mitarbeit genau anzugeben zu lassen, ob die Vereinsmitglieder im Dienst des Vereins tätig sind oder ob sie im Bedarfsfalle im öffentlichen Leben im weitesten Sinne des Wortes tätig sein wollen und ob sie diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt ausüben beabsichtigen. Dabei wird aber ausdrücklich darauf hinzuweisen sein, daß eine Verwendung der angebotenen Kräfte voraussetzt, daß erst in späterer Zeit und nur in dem Maße, in dem Bedarf eintritt, erfolgen wird.

Der Hauptvorstand:

Gräfin Wilhelm von der Gröben.

Dr. Isak

Indem wir bevorstehenden Ausruf zur öffentlichen Kenntnis bringen, bitten wir um Anmeldungen vaterländischen Hilfsdienstes bei dem unterzeichneten Standsdamen des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins.

Der Vorstand:

Frau Gränschlag, Fräulein v. Jode, Frau Barthans, Frau Brumhaar, Frau Ler, Frau v. Marschall, Frau W.

Für Frühling und Sommer 1917:

Favorit-Moden-Album

Preis 80 Pfg.

Jugend-Mode-Album und Wäschebuch

Preis 80 Pfg.

eingetroffen.

S. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Schöne Wohnung

3-4 Zimmer mit Abkühlung und Bad in freier Lage per 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. u. 1430 in d. Exp.

Ein fast neuer Wagen, circa 11 Zentner schwer, steht zu verkaufen bei **S. W. Neu, Niedershausen.**

Rollpult, amerik. Art,

Aktenschränk geräumig

Emaillierwanne mit Badofen

neues Holzfenster

oh Glas verk. weg. Wegzug

Völkel, Kudenhamiede.

Mädchen v. Lande oder Monatmädchen sof. gesucht. Zu erfrag. in d. Exp. u. 1436.

Ein kräftiges Mädchen

oder auch Monatmädchen sucht **Frau Kutzner.**

Ein fleißiges

Dienstmädchen

zum 1. April gesucht.

A. Klein, Marzberg.

Schreiberlehrling

sucht zu Ostern

Witte, Gerichtsvollzieh.

Weilburg.

Für sofort oder Ostern

Lehrling

gesucht. **Schmiedemeier**

Otto Cronm, Cudob.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1436.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1436.